



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergebühren 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Der Ausfall der kirchlichen Wahlen in Berlin und Breslau hat, wie die geschlagenen Liberalen selbst einräumen — eine sehr viel größere Tragweite, als man auf den ersten Blick meinen sollte. Die kirchlich-liberale Partei in Berlin ist nicht nur geschlagen worden, weil ihre (in kirchlichen Dingen bekanntlich höchst gleichgültigen) Mitglieder es dieses Mal an dem gehärgenen Eifer haben fehlen lassen, sondern vornehmlich, weil das Ueberhandnehmen des religiösen und kirchlichen Radikalismus, wie die Katholikoff und Genossen ihn vertreten, viele gemäßigt liberale Leute zur Wahlenthaltung bestimmt hat. Bezeichnender Weise hat die positiv-kirchliche Partei ihre glänzendsten Siege in zwei Bezirken erfochten, in denen der Fortschritt sich mit Hilfe eines Bezirksvereins sonst als Herr und Gebieter anzusehen pflegte. Die gemäßigt und verlässigen Elemente unter den dortigen Liberalen haben dieses Mal eben nicht mitgemacht: die Gemeinschaft mit Männern der Katholikoffen kirchlichen „Volkspartei“ war ihnen denn doch all zu anstößig!

Liberaler Blätter räumen diesen Sachverhalt selbst ein, indem sie für die Zukunft mit Hilfe neu zu begründender „liberaler Parochialvereine“ Wandel zu schaffen versprechen.

Diese Sachlage (an welcher in unserer, von der Vereinswirtschaft längst überfüllten Zeit durch die beabsichtigten Parochialvereine schwerlich das Geringste geändert werden würde) ist außerordentlich lehrreich. Die auf kirchlichem Gebiete gemachte Erfahrung bekfätigt eben die politische Erfahrung, daß der Radikalismus den Liberalismus überflügelt oder (um einen vom Reichstanzler angewendeten Ausdruck zu brauchen) „daß das Gesetz des sich gegenseitig Ueberbieten-Wollens“ sein Recht fordert. Wer sich an leidenschaftlichsten gebadet, die fräftigste Formel braucht, dem gehört in der Mehrzahl der Fälle schließlich das große Publikum, und weil die Radikalen sich auf diese Kräfte verlassen, schlagen sie die Liberalen regelmäÙig aus dem Felde, nachdem sie sich von ihnen gehörig den Boden haben lockern und präparieren lassen!

Dagegen giebt es nur eine Schutzwehr, — auf kirchlichem Gebiete diejenige des Beharrens auf dem Bekenntnis der Kirche, — auf politischem Gebiete das Feststehen bei der Fahne des Königthums und der bestehenden Rechts- und Verfassung-Ordnung, die der falsche Liberalismus vergeblich durch Geschöpfe seiner Phantazien (den „nicht regierenden sondern nur herrschenden“ König und die „regierende parlamentarische Mehrheit“) zu erzelen versucht!

** Die Jagdausflüge nach Ludwigslust und Wernigerode, welche Se. Majestät der Kaiser in nächster Zeit in Aussicht genommen hatte, sind nach uns zugegangenen Mittheilungen vorläufig verschoben worden.

* Das Resultat der Berathungen der Aertze über den Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin, welche vor der Abreise Sr. Majestät des Kaisers aus Baden-Baden erfolgte, wird das Resultat haben, daß die Kaiserin gegen das

Ende des Herbstes wie gewöhnlich nach Berlin zurückkehrt. Der vorgeschlagene Winteraufenthalt im Süden dürfte auf entschiedenen Widerstand der Hohen Patientin stoßen, da der Kaiserin ein Aufenthalt in Italien nicht die geistige Erfrischung wie Berlin bietet und das Entferntsein von Hohen Gemahl nur eine Quelle der Beunruhigung für sie wäre.

** Die Nachrichten einiger Blätter über den Rücktritt des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst von seinem Posten in Paris, erweisen sich als unzutreffend. Dagegen wird der längere Urlaub des diesseitigen Votschafters Generals v. Schweinitz in St. Petersburg als ein Uebergang auf einen anderen Posten, um den er nachgejucht haben soll, gedeutet.

** In industriellen Kreisen Bayerns wird neuerdings, wie man den Berl. Pol. Nachr. aus München schreibt, die Frage ventilirt, ob und eventuell in welcher Weise, etwa im Wege einer Petition, die Reichsregierung zu ersuchen wäre, für eine Ordnung und Regelung der Donauschiffahrt Sorge tragen zu wollen; zugleich wird dort der Wunsch rege, daß Deutschland, als einer der mächtigsten Donau-Ufer-Staaten in der Donaakonferenz Sitz und Stimme erhalte.

Telegraphische Nachrichten.

Baden-Baden, 24. Okt. Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend 6¼ Uhr mittelst Extrazuges von hier abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe anwesend: die Herzogin von Hamilton, der Fürst zu Fürstenberg, der Großfürst Nicolaus, die Generalität, der Stadt-Direktor, der Oberbürgermeister, der Stadtrath und die Spitzen der Behörden.

Leipzig, 25. Okt. Auf der Rückreise von Wien traf heute Vormittag 10 Uhr 44 Min. mit der Dresdner Staatsbahn der König von Dänemark mit Gefolge und Dienerschaft wieder hier ein und reiste um 11 Uhr auf der Magdeburger Bahn weiter nach Hamburg.

Leipzig, 25. Okt. Se. kgl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg kam in Begleitung des Herrn Major von Dergen mit dem 4 Uhr 15 Min. Nachmittags eintreffenden Personenzuge heute auf dem Baryschen Bahnhofe an und reiste unter Benutzung der Verbindungsbahn nach Berlin weiter.

Bremen, 25. Okt. Die Rettungstation Wangerooß der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt am 25. Oktober von dem deutschen Müdschiff „Hentledina“, Kapitän Kramer, getrandet an Südstrande, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Wangerooß. Sturm aus Südwest.

Agram, 24. Okt. Der Landtag nahm nach sehr lebhafter Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Inartikularung der Grenzverordnungen in namentlicher Abstimmung mit 39 gegen 19 Stimmen an.

Paris, 24. Oktober. Das Auftreten der Anarchisten und Revolutionärs wird immer zügelloser und wilder. Neue Dynamit-Explosionen werden aus Lyon gemeldet. Bei einer öffentlichen Volksversammlung, durch „die revo-

lutionäre Föderation des Südostens“ organisiert, erbot sich unter andern ein Redner, den Prääsidenten der Republik sowie den anwesenden Polizeikommissar zu tödten. Diese maßlos wilden Ausbrüche der revolutionären Leidenschaften fangen übrigens allmählich an, auch solche republikanische Blätter, die bisher in einer gewissen farftastischen oder scherzhaften Weise jene Ereignisse besprochen haben, zu erschrecken, und man billigt somit allgemein den Beschluß des Ministerraths, jene Redner aus Lyon gerichtlich zu verfolgen. Nach einer Mittheilung der Temps hat man bei den leghin gemachten Verhaftungen Beweise in die Hände bekommen von einer internationalen Association zur Zerstörung des Eigenthums, die ihren Sitz in Genf haben und in dessen leitendem Comité mehrere nihilistische Häupter figuriren sollen. Aus den Prozeß-Verhandlungen in Chälons-sur-Saone ist nichts Erhebliches aus den Zeugenaussagen hervorzuholen. Neue Ruhestörungen haben übrigens in Montceau-les-Mines seit 48 Stunden nicht stattgefunden. — In den Kellern der Bank von Frankreich brach heute ein glücklicher Weise schnell gelöschter Brand aus.

Paris, 24. Oktober. Die dem gegenwärtigen Affizienhose überwiesene Aburtheilung der Anstifter der Ruhestörungen in Montceau-les-Mines ist wegen der den Geschworenen zugegangenen Drohungen bis zur nächsten Geschworenen-Session vertagt worden.

London, 24. Oktober. (Oberhaus.) Lord Granville kündigte an, daß er nächsten Donnerstag ein Dankesvotum für die Beschlähaber und Offiziere des englischen Expeditionskorps in Egypten, hiernächst aber die Vertagung des Hauses bis zum 11. f. M. beantragen werde, da die Regierung dem Hause vorerst keine weiteren Vorlagen zu machen habe. Lord Salisbury erwiderte, er hätte erwartet, daß der Staatssekretär des Auswärtigen die Absicht anzeigen werde, dem Hause Informationen über die egyptische Politik zu machen. Da dies nicht geschehen sei, werde er nach Erledigung der Berathung über das angeführte Dankesvotum am nächsten Donnerstag die Regierung über die egyptische Politik interpelliren.

— (Unterhaus.) Churchhill beantragte die Vertagung des Hauses, um damit gegen die Abweichung von der verfassungsmäßigen Uebung zu protestiren, daß die Sanktion des Finanzgesetzes dem Sessionseschluß sofort folgen müsse. Das diesmalige Vorgehen der Regierung sei ohne Beispiel. Der Premier Gladstone wies unter Bezugnahme auf das im Jahre 1820 vorgekommene Beispiel die Behauptung Churchhill's zurück; der Antrag Churchhill's wurde nach zweifeltündiger Debatte mit 209 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Die Anhänger Parnell's stimmten mit der Minorität. Gladstone kündigte für nächsten Donnerstag den Antrag auf ein Dankesvotum für das Heer an. Lawson erklärte, daß er den Antrag durch Stellung der Vorfrage bekämpfen werde. Gladstone beantragte demnach die Ernennung eines Untersuchungs-Ausschusses wegen der Gesangenhaltung des irischen Parlamentsdeputirten Grey und fügte hinzu, daß er in der nächsten Session Maßregeln beantragen werde,

um die gesetzlichen Machtbefugnisse der Richter gegenüber der Verachtung des Gerichtshofes (contempt of court) zu modifizieren. (Beifall.) Der Antrag wurde ohne Abstimmung angenommen. Ferner beantragte Gladstone die Priorität für die Vorlagen betreffend die Reform der Geschäftsordnung. Wenn er auch an den Hauptpunkten der ersten Resolution betreffend den Debatteenschluß festhalte, sei es doch Sache des Hauses darüber zu urtheilen, denn die Frage berühre die Würde des Hauses, nicht die Würde der Regierung. Zu der anderen Resolution werde er die Modifikationen beantragen. Auf eine Anfrage Northcote's erklärte Gladstone, der diplomatische Schriftwechsel über die ägyptische Frage, der die Schriftstücke bis spät in den September hinein umfasse, werde dem Hause demnächst zugehen. Was Egypten anbelange, so sei es zweifellos, daß Englands Stellung jetzt eine in dem sehr wichtigen Punkte veränderte sei, daß die Sache mehr in den Händen Englands liege und daß die Regierung jetzt nicht mehr in einer so extremen Weise wie vor sechs Monaten durch Verpflichtungen gefesselt sei. Die bestehenden Beziehungen seien allerdings sehr delikater und schwieriger Natur, einen systematischen Plan könne er vor dem Ablauf der Session nicht vorlegen. Wolle Northcote die Politik der Regierung ergreifen, so werde er ihm dazu Gelegenheit geben. Der Umfang der Kriegskosten sei noch nicht festgestellt, die Kosten für das indische Kontingent anlangend, so werde der Voranschlag nicht erheblich übersteigen. Der Antrag Gladstones betreffend die Priorität für die Reform der Geschäftsordnung wurde mit 98 gegen 47 Stimmen angenommen, die Debatte über die Geschäftsordnung wurde auf morgen vertagt.

Belgrad, 25. Okt. Der Revolver dessen sich die Attentäterin bediente, ist von ungewöhnlichem Kaliber und trägt eine russische Inschrift. In der Nacht wurden drei Mithschuldige an dem Attentate von Semlin, wohin sie geschickt waren, hierher gebracht. — Der österreichische Gesandte Rhevenhueler ist von seinem Urlaube hier eingetroffen.

Alexandrien, 24. Okt. Das Amnestie-Dekret des Khedive, dessen Unterzeichnung heute erfolgen sollte, bewilligt dem Vernehmen nach für alle Offiziere von Hauptmannsrang und darunter eine partielle Amnestie. Ausgenommen sind diejenigen, die an aufrührerischen Kundgebungen theilnahmen oder bis zur Ergebung Arabi's an die Engländer im Heere Arabi's blieben oder sich seit dem 12. Juli d. J. in das Meer einreihen ließen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgebung.

Halle, 25. Oktober. Der erste Bürgermeister, Herr Staude, wurde gestern vom Magistrat einstimmig als Vertreter der Stadt Halle im Herrenhause gewählt.

Halle. In der Strafkammer-Sitzung am 23. d. Mts. wurde die schon vielfach namentlich wegen Diebstahls in den letzten Jahren bestrafte Wittve Naumann Wilhelmine geb. Elsner in Merseburg die beschuldigt und geständig war, im Juli d. Js. den Fabrikanten Tauchert und Meyer dort ein Stück Leinwand, 2 M. 5 Pfg. werth, fortgenommen zu haben, in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrenverlust auf 1 Jahr verurtheilt.

Landsberg. Den Nutzen eines sprechenden Papageis hat der Kommerzienrath Pantfch hier kennen gelernt. Diebe hatten demselben einen Besuch in der Nacht zum Freitag voriger Woche gemacht; sie waren vermittelt einer Leiter in die Wohnung eingestiegen, durch ein Fenster in den Salon und von hier aus in die angrenzenden Gemächer gelangt, wo sie gehörig aufgeräumt hatten. Aus dem gefüllten Silberpinde haben sie nur zwei kleine Gegenstände mitgenommen. Als sie bei dem Ausräumen desselben beschäftigt waren, begann in einem Nebenzimmer der Papagei lebhaft zu sprechen. Die Stimme für eine Menschenstimme haltend, ergrieffen die Diebe eiligst die Flucht.

Glensburg, 23. Oktober. Ein grausiger Mord erschütterte hier selbst Aller Gemüther. Der Thatbestand ist folgender: Der Handarbeiter Pinkau, ein oftmals bestrafter, hier sehr gefürchteter Mensch, hat heute Mittag 1 Uhr in seiner Wohnung, Wilhelmstraße, seine zweite Ehefrau durch einen Stich in das Herz getödtet. Um sich noch seiner etwa 18jährigen, unverhehlchten Stieftochter, die jetzt ungefahr 8 Tagen im Wochenbett sich befindet, zu entledigen, suchte er auch diese zu tödten und zwar durch einen Stich den er ihr in das linke Schulterblatt beibrachte. Da jedoch der Stich nicht tödtlich getroffen, hat das Mädchen sich noch bis in das nächste Haus geschleppt, wo sie ohnmächtig niedergefunken ist. Ihre Aufnahme in das Krankenhaus ist geschehen, doch zweifelt der Arzt stark an ihrem Aufkommen. Das Motiv der That wird verschieden gedeutet.

Sangerhausen, 23. Oktober. Es ist immer noch nicht bekannt, wo der Landbriefträger König die am 11. Septbr. unterschlagenen 6000 Mk. gelassen hat, obgleich König selbst seit dem 26. September inhaftirt ist. Die Versicherungs-

Actien-Gesellschaft Victoria hat heute wieder eine Belohnung bis zu 600 Mk. ausgeschrieben für Beschaffung des Geldes.

Wittenberg, 17. Oktober. Im hiesigen Gesellschaftshause war von der Polizei angeordnet worden, zum oberen Theateraal eine zweite massive Treppe herzustellen. Es wurde zu diesem Zwecke auf dem Hofe des Grundstücks anliegend an das Hauptgebäude ein länglich vieredriger Treppenturm mit Granitstufen aufgebaut. Heute früh brach dieser bereits bis zum zweiten Stockwerke fertige Thurm in sich zusammen. Leider wurde dabei auch ein Maurer, Voigt, schwer an Brust und Unterleib verletzt, so daß derselbe im städtischen Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, alsbald verschied. Ein anderer Maurer trug ziemlich erhebliche Quetschungen an den Füßen davon, zwei weitere retteten sich durch einen Sprung vom Gerüste. Die Ursache des Zusammensturzes scheint in der Art der Bauausführung zu liegen; es ist weder an den auseinandergedrängten Wänden eine ausreichende Verzahnung noch eine Verbindung des Treppenthurmes irgend welcher Art mit dem Hauptbau zu bemerken. Wen die Schuld hiran trifft, wird die Untersuchung feststellen. Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß der verunglückte Maurer Voigt derselbe ist, der gestern eine Frau, die sich in der Erde ertränken wollte, rettete.

† Vor einigen Tagen ging ein Arbeiter auf einem ziemlich häufig frequentirten Wege durch das königliche Forstrevier bei Alken (Reg.-Bez. Magdeburg), als er auf einer nahe an dem Bjade liegenden kleinen Wiese zwei staltliche Rothhirsche heftig mit einander kämpfen sah. Schnell lief er nach dem etwa eine halbe Stunde von dem Kampfplatze entfernten Orte und machte dort dem Forstbeamten von dem Kampfe Meldung. Dieser eilte sofort mit seiner Büchse zur Stelle und sand dort den schwächeren der beiden Hirsche, einen Zwölfender, bereits verendet vor, den Gegner, einen Viersechender, aber mit seinem Geweihe an den Besiegten gekettet, so daß er nicht sflüchtig werden und bequem erlegt werden konnte. Die beiden Geweihe sind noch nicht wieder von einander getrennt und können es auch nicht gut, wenn man nicht die eine oder andere Stange zerfagen will.

† Aus **Leipzig** wird der Tod des alten Kolter, des ehemals berühmten Seiltänzers, gemeldet, der seit Jahren dort in einem Spital lebte.

† Aus **Ilmenau** am Thüringer Walde wird unterm 24. gemeldet: Seit gestern Abend 9 Uhr wüthet hier ein fürstbares Feuer, welches in den sogenannten Herrenschnecken ausgebrochen ist. Innerhalb einer Stunde standen gegen 20

Falsche Liebe.

Roman von D. Bach.

(Nachdruck verboten!)

(Fortsetzung.)

Sollte der erste, junge Mann, der damals dem blutjungen Mädchen imponirt hatte, ihr auch jetzt noch, nachdem sie in und mit der Welt gelebt, theurer als andere Männer sein?

Die schönen Augen der Cousine hatten eine vollständige Umwälzung in dem Herzen Oswalds hervorgerufen, und als er sich spät Abends zur Ruhe begab und an den seinem Zimmer gegenüber liegenden Fenstern die Gestalt des jungen Mädchens wie ein Schatten vorüber schweben sah, da verfant er in ein tiefes Sinnen und sein sonst immer heiterer Mund verzog sich zu einem bitteren Lächeln.

Erst gegen Morgen schlossen sich die Augen zu einem kurzen, aber erquickenden Schlafe und als er sich erhob, war der Ausdruck seines blühenden Gesichtes, seiner munteren braunen Augen wieder hell und freundlich.

„Dummes Zeug,“ murmelte er, als er seine Morgentoilette beendet hatte, „werde mich doch wahrhaftig nicht gar in Agnes verlieben? Das hätte ich schon vor vier Jahren und vielleicht mit mehr Glück als heute haben können. Es ist doch merkwürdig, daß uns Männer, auch die klügsten, so ein hübsches Mädchen aus der Constenance bringen kann! Beinahe wäre ich meiner alten Freundschaft untreu geworden. Weshalb? Weil ich Narr befürchtete, er könnte ihr besser gefallen, als mir momentan genehm war. Was

kümmert's denn mich? Wenn sie mich lieben wollte, dann hätte es längst geschehen können; denn in meinen Briefen habe ich doch allen Geist, den mir Mutter Natur verliehen hat, entwickelt. Muß doch wohl für Agnes's Geschmack noch nicht genug sein. Wie Du meinst, mein holdes Cousinchen! Ich habe, Gott sei Dank, meinen guten Humor wiedergefunden, und der soll mich über ein Fiasko bei Dir hinwegführen.

Uebermüthig fuhr er mit seinen weißen Fingern durch die hellbraunen Locken, die seine hohe Stirn beschatteten, strich seinen kleinen blonden Schnurrbart fed in die Höhe, klemmte das Pincenez auf und schaute seelenvergnügt in das Spiegelglas, das seine hübsche Gestalt, sein angenehmes Gesicht wiedergab.

„Hm, bin ich auch nicht so riesig interessant, wie mein erster Freund, der ohne zu kämpfen erobert,“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „so habe ich doch nicht nötig, von vornherein zu resigniren, und finde ich auch nicht Gnade in den Augen meiner schönen Waise, so giebt's, gottlob, noch andere hübsche Weiber genug, denen Oswald von Bergemann ganz gut gefällt. Also Courage, junger Mann; auf Agnes von Waller ist die Welt noch nicht gebaut, wenn sie auch wirklich sich wundervoll entwickelt hat.“

Nach diesen Worten drehte er sich auf seinem Absatz um und begab sich in das gemeinschaftliche Frühstückszimmer, wo er von seinen Eltern und den beiden jungen Damen bereits erwartet wurde.

2.

Mit einem bezaubernden Lächeln bot Agnes ihrem Cousin die Hand zum Morgengruß. Sie

war heute in einer glücklichen Stimmung und behauptete, noch nie so vortrefflich geschlafen zu haben, wie in dieser ersten Nacht im Hause ihrer Verwandten.

„Es ist doch ein eigenes Ding um die Liebe zur Heimath,“ sagte sie lächelnd. „So lange ich in Pest lebte, ist mir nie ganz heimlich zu Muthe geworden, trotzdem unser Hausstand, wie Ihr wißt, im echten Wiener Styl eingerichtet ist. Man braucht nur einen Blick auf die Straße zu werfen, nur eine Stimme zu hören, um aus dem Wahn, auch die Fremde könne zur Heimath werden, wenn es uns dort nur recht gut geht, gerissen zu werden. Wie froh war ich, als ich heute mit dem traulichen „Küß die Hand“ von Cuarem Stubenmädchen geweckt wurde und nicht schlief hatte, meine Wünsche in der mir immer noch nicht genügenden ungarischen Sprache auszubringen. Mir kam es, als ich heute einen Blick zum Fenster hinauswarf und die alten bekannten Straßen sah, ganz so vor, als wären die vier Jahre meiner Abwesenheit mit all ihren Erlebnissen nur ein Traum, und ich sei niemals fern von Euch gewesen.“

„Wenn Dir, liebe Agnes,“ warf Oswald ein, „Wien wirklich das ist, wenn Du in der That Dein deutsches Herz Dir in dem schönen Ungarlande bewahrt hast, weshalb kommst Du erst jetzt, nach so langen Jahren, einmal hierher, während wir vergeblich in dieser Zeit um Deinen Besuch gebeten haben? Ich glaubte, Du seiest vollständig aufgegangen in den neuen Verhältnissen und hättest verlernt, deutsch zu denken und deutsch zu fühlen.“

(Fortsetzung folgt.)

wohlgefüllte Scheunen, einige Wohnhäuser und Nebengebäude in hellen Flammen. Möge es der angestrengten Hilfe gelingen, dem Feuer Einhalt zu thun.

Vermischtes.

Potsdam. (Ueber die Feldherrenbank im Parke von Babelsberg), die wir schon eingehend beschrieben haben, wird uns nachträglich noch Folgendes mitgeteilt: Am Tage vor der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Baden-Baden machte Sr. Majestät der Kaiser mit seiner Gemahlin eine Spazierfahrt durch den Park und zwar in jenem Wagen, welcher für die hochselige Königin Elisabeth gebaut worden war und in welchem die Kaiserin auch bei ihrer Abreise von Schloß Babelsberg nach dem Bahnhof Neu-Babelsberg gefahren wurde. Das Ziel der Fahrt aufwärts nach der Siegessäule zu war links am Wege eine neue Verschönerung, welche der Park erfahren hatte. In eine Böschung war in Form eines flachen Hemicycles eine Bank erbaut worden mit einer Rückwand, aus der neun vier-eckige Postamente aufstiegen. Jedes derselben trägt die lebensgroße Bronzestatuette eines der Leiter oder der hervorragenden Heerführer des Krieges 1870—71. Im Centrum befindet sich die Büste des Kronprinzen, rechts die des Prinzen Friedrich Karl, links die des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, weiter rechts die des General-Feldmarschalls Grafen Moltke und links die des Grafen Roon, weiter rechts die des General-Feldmarschalls v. Manteuffel und links die des Generals v. Goben, die beiden äußersten Büsten sind die der beiden deutschen Fürsten, welche in diesem Felzuge Heeresabteilungen geführt haben, des Königs von Sachsen und des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Die Feldherrenbank ist aus weißem Sandstein hergestellt, in den Boden ist in Steinmosaik ein eisernes Kreuz eingelasen. Am dem Tage, als der Kaiserliche Wagen davor hielt, reiheten sich um die äußere Wandfläche hochstämmige Lorbeerbäume, deren tiefes Grün durch hellleuchtende Blumen-Etablissemments gehoben wurde, welche den Raum zwischen den Lorbeerbäumen ausfüllten und in die Architektur und Plastik der neuen Anlage ein ungemein malerisches Moment brachten. Das Ganze war während des Sommers hergestellt worden und war vom Kaiser als Ueberraschung für die Kaiserin gedacht. Leider aber wurde diese durch den unglücklichen Fall der Kaiserin vereitelt. Gleichwohl hat es sich der Kaiserliche Herr nicht nehmen lassen, seine Gemahlin noch am Tage vor ihrer Abreise an den Ort zu bringen und die vorgedachte Ueberraschung ihr nachträglich zu bereiten.

Ein scherzhaftes Impromptu bot eine der Wahlen in Berlin SW. Ein biederer Konservativer tritt vor und nennt den Namen desjenigen, dem er sein Vertrauen zugewandt hat. „Sie müssen zwei Wahlmänner nennen“, bemerkt ihm der Vorliegende. „Ne“, meint der bescheidene Urwähler, „ich habe an Genem genug“. Es kommt zur Stichwahl zwischen dem anderen konservativen und einem liberalen Wahlmann. Der erwähnte biedere Urwähler tritt wieder vor und nennt beiderlich wieder den ersten Namen. Unter allgemeiner Heiterkeit hält ihm der Vorstand seinen Irrthum vor, worauf der hartnäckige Wähler sich mit dem Worte entfernt: „Ich habe vorhin gesagt, wen ich gewählt haben will, und wat ich einmal gesagt habe, det kann ich nich mehr zurücknehmen.“

Stettin, 25. October. (Eisenbahn-Unfall.) Gestern Abend ist zwischen Eberswalde und Angermünde, in der Nähe von Eberswalde, ein Güterzug mit 46 Wägen ausgefetzt und wurde der Bahnverkehr dadurch auf längere Zeit gehemmt. In Folge dessen haben sich die von Berlin hieher kommenden Züge bedeutend verspätet. Der hier um 7 Uhr 28 Minuten fällige Schnellzug hat sich um 3 1/2 Stunde verspätet, der um 10 Uhr 39 Minuten fällige Zug traf hier nach 12 1/2 Uhr ein. Näheres über den Bahnunfall fehlt noch, das steht fest, daß Personen nicht verunglückt sind. (Stf.-Z.)

Stade, 16. Oct. Ein seltener und höchst interessanter Fang wurde kürzlich von einem Fischer von der Luhe gemacht, der, während er vor der Mündung fischte, mit seinem Netze dreizehn junge Sechunde aus dem Meere zog. Eins

von diesen Thieren ist leider gestorben, die übrigen aber, die vollständig munter sind, hofft der Fischer in Hamburg an Herrn Hagenbeck verkaufen zu können.

Wiesbaden, 20. October. Die Czarin Eugenie von Frankreich wird dem „W. B.“ zufolge ihren Winteraufenthalt in Wiesbaden nehmen, um die Bäder zu gebrauchen. Die Dame, die seit längerer Zeit halbleidend ist, hielt sich einige Tage in Paris auf, um vornehmlich Prof. Charriot, den berühmten Kliniker und Nervenarzt, zu consultiren. Derselbe erklärte das Leiden für ein ausschließlich rheumatisches und sprach sich entschieden gegen ihren Winteraufenthalt in England aus. Seinem Rathe gemäß wird die Czarin demnächst hierher kommen.

Emden, 19. September. (Zu der Ermordung des Superintendenten Leding) in Greetiel erfährt die Emdr Btg., daß die eigene Tochter des Unglücklichen, Frau Stromann, welche bisher getrennt von ihrem Manne, einem Oeconomen, mit ihrem Vater zusammenlebte, in Untersuchungshaft genommen worden ist und in dem hiesigen Amtsgefängnisse sitzt. Frau Str. wird von der Volkstimme als eine öfter an Anfällen von Aufregung, ja Irnsinn leidende Person geschildert, welche sich gegen ihren Gatten wie ihren Vater nicht zum Besten benommen, auch zwei Mal Selbstmordversuche unternommen habe. Die Wunde im Unterleib war nach dem Auspruch der Aerzte durch eine Scheere beigebracht worden, welche sich aber bekanntlich bei der Leiche nicht vorfand; da nun Frau Str. im Laufe des mit ihr vorgemommenen Vergehens stand, daß sie die Scheere, welche bei der Leiche gelegen sei, weggenommen habe, um nicht den Mafel des Selbstmordes auf ihren Vater fallen zu lassen, wurde sie in Haft genommen.

* Vor beiläufig zwanzig Jahren machte ein blutiges Drama, das sich in Magdeburg abspielte, überall großes Aufsehen. Zwei Offiziere der dortigen Garnison — dem damals in Magdeburg stehenden 38. Regiment angehörig — die Lieutenants von Sobbe und Pugh, hatten im Uebermuth zu nächstlicher Stunde einem Hausknecht erstochen und waren dann nach Amerika geflüchtet. Seitdem blieben sie verschollen. Näheres über die Beiden erfahren wir jetzt aus dem Briefe eines in New-Orleans lebenden Deutschen an die „Staatsb.-Btg.“, wo es heißt: „Vor etwa 2 Jahren kommt ein zerlumpter Mensch in mein Haus und fragt um Arbeit für ein Stück Brod, da ruft ein neben mir stehender Arbeiter, ein ehemaliger Magdeburger Kaufmann: „Aber Pugh, wo kommst Du denn her?“ Es war einer von den Wörbern! Die Frage nach seinem Kameraden beantwortete er: „Am Fieber gestorben im Sumpf“. Das war das Ende des Einen und der Andere — ist ein Wagnabund.“

* (Ein lufrativer Posten.) Unter manchen Eigenthümlichkeiten aus alter Zeit hatte sich Hamburg auch noch den Luzzus gestattet, einen besoldeten Nachrichten zu halten, der 3168 Mk. Gehalt bezog und nebenher die Stelle eines Frohns (Schinder) hatte. Die Einnahmen des Mannes waren höher als die des ersten Bürgermeisters in Hamburg und werden auf mehr als 21 000 Mk. berechnet. Nach einer längeren disziplinarischen Untersuchung gegen den Nachrichten, der ganz merkwürdige Manipulationen mit dem konfizierten Fleisch betrieben haben soll, ist ihm nun endlich seine Stelle gekündigt worden. Der Schaftrichter hatte in dem letzten Dezzennium drei Hinrichtungen vorzunehmen.

New-York. (Eine ganze Stadtverwaltung auf der Anlagebank.) Gegen den Mayor und die Stadträte von WilliamSPORT, Pa., hat die Grand Jury formelle Anklagen erhoben, weil dieselben es verabsäumt haben, die Straßen der Stadt in gutem Zustande zu erhalten. Der Beginn der Verhandlungen in dem Prozeß war auf den 6. October festgesetzt worden.

New-York, 7. October. (Steuerrate für die Stadt New-York.) In einer dieser Woche abgehaltenen Stadtraths-Sitzung wurde der in der Stadt New-York durch Steuern zu erhebende Betrag auf 27,684,427.26 Dollars und die Steuerrate auf 2,25% festgesetzt. Im vorigen Jahre betrug die Steuerrate 2,62%.

* Kinder mund. Die kleine Lilli, deren

Schwestern Damen von sehr ätherischem Wuchse sind, wird von ihrer neuen Tante, einer vollbusigen Blondine, zärtlich auf den Schoß genommen. Unterdeß kommt das Gespräch auf einen undankbaren Menschen, der seinen Eltern namenlos Kummer bereitet. „Der hat kein Herz!“ sagt die Blondine zu wiederholten Malen. Da legt die kleine Lilli ihre beiden Händchen auf den Busen der Tante und sagt: „Nicht wahr, Tante, Du hast zwei Herzen?“

* Geduld! Herr und Frau Mayer, deren zehnjährige Ehe bisher kinderlos geblieben ist, erwarten einen Sproßling. In später Nacht fühlt Frau Mayer den großen Moment heranrücken und weckt ihren Mann, damit er zum Arzte laufe. Herr Mayer zieht sich denn auch geschwind an, zündet sich aber vor dem Weggehen noch eine Cigarre an. Seine Frau macht ihm darüber Vorwürfe, worauf er ganz trocken meint: „Haben wir auf das Kind volle zehn Jahre gewartet, bis auch das Kind jetzt so lange warten können, wird sich Feuer habe.“

Industrielles.

Entgypfte Weine. Dem weintrinkenden Publikum wird es nicht uninteressant sein, aus den unerforschlichen Weinquellen der französischen Kellerwirtschaften von einer neuen Behandlungsweise des edlen Traubenflamens zu hören, die so manchen unter hochliegenden Namen die Weinflaschen füllende Gebräu wohl noch vor das Forum des Strafrichters bringen wird. Noch ist das Lied vom „entgypften Wein“ nicht ausgeklungen, da tönt uns aus den Kellereien Vorbeur der dunkle Ruf entgegen vom „entgypften Wein“. Der Weinabschmecker fragt nicht viel nach den Mitteln für sein Zerwecken. Seine Tassen sind voll von gegypftem Wein, und weil der aus dem Gleichmaß ausgegredete Konsument jetzt nur noch nach ungegypftem Wein verlangt, warum sollte man nicht den gegypften Wein entgypfen können. Doch wie heißt das Mittel? Ein giftiges Salz — Chlorbarium — wird dem Weine zugesetzt, ob mit Ueberlegung, ob mit Willkür — das ist ja gleich. Das Chlorbarium „entgypft“ allerdings den Wein. Es scheidet die Schwefelsäure als sogenanntes Schwefelsalz ab. Nur schade, es ist unmöglich bei Zufug von Chlorbarium zu einem Wein das giftige Bariumsalz gänzlich zu entfernen, da auch der in Wasser nicht lösliche Schwefelsalz im Weine theilweise sich auflöst. Ein entgypfter Wein wird also stets mehr oder weniger direkt giftige Beimengungen, nämlich gelöste Bariumsalze, enthalten. Es darf somit ohne Rücksicht ausgeglichen werden, daß „entgypfte Weine“ schädlicher sind, als die „gegypften Weine“. Erkennen kann man in der Regel den entgypften Wein daran, daß der mit behülltem Wasser zur Hälfte verdünnte Wein auf Zusatz einer Mischung von Salpetersäure und Sulfenlösung stark fädig getrübt wird.

Wahlresultat.

Bei der heutigen Wahl der Landtags-Abgeordneten in Lauchstädt für den Merseburg — Querfurter Wahlkreis erhielten

Herr Amtsvorsteher **Neubarth** — Wünschendorf von 449 abgegebenen St. **273** und Herr Gutsbesitzer **Weidlich** — Schaffstädt von 448 abgegebenen St. **272**.

Beide sind hiermit gewählt und erklären die Annahme der Mandate.

Leipziger Börse.

Productenpreise den 24. October 1882. Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision Courtagg etc. Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 160—194 Mk. bez., fremder 190—210 Mk. bez. Feßl. Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 147—162 Mk. bez., Feßl. Gerste per 1000 kg netto loco 160—187 Mk. bez., geringe 115—135 Mk. bez. Hafer per 1000 kg netto loco 125—135 Mk. bez. Rapsfuchen per 100 kg netto loco 14 Mk. bez. Rübel per 100 kg netto loco 61,50 Mk. bez., per October-November 61,50 Mk. Br. Ohne Angebot Spiritus per 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 53 Mk. Br. Unverändert.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Institut — Merseburg, Burgstr. 18.

	25./10. Abd.	8 U.	126./10. Mra.	8 U.
Barometer Mittl.	750,0		748,5	
Thermometer Celsius	10		9,0	
Rel. Feuchtigkeit	92,6		96,8	
Bewölkung	6		7	
Wind	NNO		N	
Stärke	4		4	
Niederschläge	0,0 mm			

Therm. minimal. + 5,7.

Der Druck veränderte sich von 4,40 auf 4,24.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der bezüglich der Hausgrundstücke Gotthardtsstraße Nr. 8 bis mit 16 abgeänderte Bebauungs- und Fluchtlinienplan hiesiger Stadt Section VIII. wird in Gemäßheit der Vorschrift in § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Dörfern vom 26. October cr. ab in unserem Kommunal-Bureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen diese Abänderung müssen in der Zeit vom 26. d. M. bis zum 30. November cr. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.
Merseburg, den 18. October 1882.

Der Magistrat.

Die kirchl. Wahlen der Gemeinde St. Maximi

finden am **nächsten Sonntage** unmittelbar nach Beendigung des Früh-Gottesdienstes in der Stadtkirche statt.

Aus dem **Gemeinde-Kirchenrathe** scheiden die Herren: Fabrikant Blankenburg, Regierungsrath Vogge, Kaufmann Fritsch, Regierungsrath Wolny, Bäckermeister Kraft.

Aus der **Gemeinde-Vertretung** scheiden die Herren: Apotheker Curze, Gürtlermeister Planck, Regierungsrath Bezenberger, Organist und Lehrer Ratsch, Deconom Glise, Lehrer Könnede, Rentier Grius, Bürgermeister a. D. Seffner, Kammereikassen-Rendant Hoop, Wehlhändler Wiemann, Tischlermeister Leopold, Banquier und Weingeordnetes Lehender, Steuer-Inspector Ritsche, Kaufmann Zentgraf, Bauunternehmer Pfeifer.

Die Ausretenden können wiedergewählt werden mit Ausnahme der Herren Kraft und Seffner, die ihre Wahl nicht wünschen, und der Herren Bezenberger, Grius und Könnede, die nicht mehr in der Gemeinde wohnhaft sind.

Der Gemeinde-Kirchenrath St. Maximi.

Auction.

Sonabend den 28. October d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen in Saale des hiesigen Mathskellers verschiedene zur **J. Querfurt'schen Konkursmasse** gehörige neue Möbel, als: Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, polirte büfene Kommoden, Waschtische, Bettstellen, sowie schon **gebrauchte Möbel**, ein fast ganz neuer moderner gepolsterter Rehnstuhl, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Gelschränken, einige Stühle, verschiedene getragene **Herrens-Kleidungsstücke**, 1 silberne Uhr u. und

aus dem P. Gaab'schen Konkurse

eine Partie neue **Sommer-Jaquets, Drellhosen, Westen**, einige **Knaben-Anzüge**, mehrere nur zugeschnittene Hosen und Knabenanzüge, verschiedene **Nester Schnittwaaren**, 1 eiserne Kaffette, 1 elektrische Klingel mit Zubehör, 1 goldne Uhr, einige **Federbetten** u. öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 25. October 1882.

Die Konkurs-Verwaltung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Familienverhältnisse halber verkaufe ich zum bevorstehenden Jahrmarkt meine

Porzellan- & Steingutwaaren

zum Fabrikpreise und bitte ein hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch.

Wilh. Linde, Porzellanhändler.

Stand vor dem Vorschuß-Verein.

Auch verkauft 2 gute Arbeitspferde und 2 gute Wagen zu derselben Zeit

Wilh. Linde.

Die Kohlenhandlung

von **Max Thiele,**

Rosmarkt Nr. 12,

empfehl **Preßkohlensteine**, aus Meuselwiger Kohle gepreßt, von vorzüglicher Heizkraft, **Luckenauer Briquettes** und **prima böhmische Stückkohle** zu den billigsten Preisen.

Verein ehemaliger 12. Husaren in Merseburg.

Sonntag 29. October cr., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthose zu **Frankleben** Wander-Versammlung. Regiments-Kameraden sind freundlich eingeladen.

Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braun- und Steinkohle,**

bringe in empfehlende Erinnerung.

Jul. Thomas, Neumarkt 75.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(141) **Directe Post-Dampfschiffahrt HAMBURG-NEW-YORK**

regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens. Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten Wm. Miller's Nachfl.,

Hamburg, Admiralitätsstrasse 33./34.,

sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S.

Wilhelm Anhalt in Sangerhausen

und **F. A. Laue** in Weissenfels.

Briefe an mich bitte nur nach

Burgliebenau bei Döllnitz

gefälligst adressiren zu wollen.

F. Otto Schwarzburger.

Landwirthsch. Verein für Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Saase.



Nulandtsplatz.

W. Prinzlau's

grösste mechan. Kunst-Ausstellung der Welt.

Täglich von 3 Uhr an geöffnet. Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Feld-Verkauf.

Sonabend den 4. November, Nachmittags 4 Uhr, soll n im Gasthaus zu **Oberbeuna** 4 Morg. 32 Ruthen Feld, welches in Niederbeunaer Flur liegt, verkauft werden, wozu wir Kaufslüinge einladen.
Die Familie **Warnicke.**

Bengal-Bündhölzer

roth und grün brennend, offerirt billigst

Chem. Bündw.-Fabrik

Pirna a./Elbe.

Provisions-Reisende gesucht.

Cis-Verkauf

zu jeder Tageszeit, à Cimer 20 Pf. Bei freier Lieferung in's Haus à Cimer 25 Pf.

Friedrich Schreiber.

Freitag früh

Schellfisch

empfehl

C. Louis Zimmermann.

Eine gut möblirte

Stube

zu vermietthen Gotthardtsstr. Nr. 28. **Johanne Bauer.**

Zu vermietthen

an ruhige Leute per 1. Januar 1883 ein kleines freundliches Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche u. Boden. Preis Mark 90. **Breitestr. 7.**

2 Logis

sind zu vermietthen und Neujahr zu beziehen **Johannisstr. Nr. 10.**

Aelang-Verein.

Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr Uebung. **Schumann.**

Verloren

ein schwarzer Stein aus einem Petschaft mit den Buchstaben C. B. ist auf der Halle'schen Chaussee verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben **Halle'sche Str. 20.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. Leibholdt** in Merseburg.